

Botho Strauß: "Bleiben und Blicken"

## Im Abseits der Augenblicke

Von Jörg Magenau

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 12.10.2026

**Menschen, Landschaften und das Vergehen der Zeit: In "Bleiben und Blicken" versammelt Botho Strauß Prosaminiaturen und poetologische Gedanken – und nähert sich im zweiten Teil ausdrücklich dem eigenen Leben in der Uckermark.**

Sein Ort ist das Abseits: die Uckermark. Hier hat sich Botho Strauß seit vielen Jahren eingerichtet und aus der Gegend seinen literarischen Grund und Boden gemacht. Die vielen Bücher, die hier entstanden sind, ähneln sich in Form und Inhalt: Sie enthalten kurze Prosastücke – Beobachtungen, kleine Szenen, psychologische Blitzlichter, Überlegungen – die immer auf der Suche sind nach dem, worauf es im Leben wirklich ankommt.

In seinem neuen Buch mit dem programmatischen Titel "Bleiben und Blicken" ist das nicht anders, doch hier gibt Strauß zu Beginn erstmals einen Abriss seiner Poetologie. Figuren kommen und verschwinden wieder, Figuren, die "Handlungsnot und Handlungsbedarf" hinter sich haben. Sie werden jeweils im Augenblick erfasst, denn der Augenblick ist alles, da er alles Gewesene enthält. Ein gewisser elitärer Dünkel gehört auch dazu, wenn Strauß die "Mode des Nachgemachten" beklagt und behauptet, es gäbe keine echte Literatur mehr. Außer seiner, wäre da zu ergänzen, wenn Literatur sich darin bewährt, "Verantwortung für die nächste Umschrift des Daseins" zu übernehmen.

Botho Strauß

### Bleiben und Blicken

Hanser Verlag, München

196 Seiten

25 Euro

### Essayistische Gedankenübungen

Auch wenn Strauß die Verknappung anstrebt, schreibt er keine Aphorismen, würde doch alles Sinnspruchhafte das pure Erleben und Erfassen des Daseins verfälschen. Auch konventionelles Erzählen ist auf dieser Basis nicht möglich. Nicht um Geschichte und Geschichten geht es ihm, sondern um "das Geschicht", das sich aus jedem Augenblick heraus entfalten lässt.

Die essayistischen Stücke sind eher Gedankenübungen, in denen die Gedanken vorüberziehen wie draußen die Wolken und der Wind. Wenn Strauß bemerkt, dass das Problem der ehelichen Untreue durch den Einsatz künstlicher Intelligenz nicht gelöst werden kann und dass es keine neurochemischen Präparate gegen Unglück und Verhängnis gibt, ist der Impuls gegen die technische Versicherung des Lebens spürbar.

## **Traurig und schön wie das Leben**

Strauß glänzt als präziser Beobachter. Ob er eine Glaswarenverkäuferin in ihrem Laden beschreibt, die die Auslage mit Tellern sortiert, ohne wirklich Kundschaft zu erhoffen, einen Mann im Flugzeug mit einer ovalen Gummitasche um den Hals, der ein frischer Duft entströmt, ob es um die Zartheit einer Kniekehle geht, oder die junge Mutter, an deren Nachlässigkeit sich der Unwille, Mutter zu sein, ablesen lässt: stets gelingen ihm Bilder, die durch bloße Anschauung Erkenntnis möglich machen. Sie sind so traurig und schön wie das Leben eben ist.

## **Erinnerungen im Erzählgeflecht**

Ganz neu und anders ist der zweite Teil des Buches mit dem Titel "Der Ort und die Jahre". Da schreibt Botho Strauß zum ersten Mal explizit über sich und die Uckermark, über das "weiße Haus", das er hier vor 30 Jahren auf einem Hügel erbaute, über seine Gänge über die Felder, Erinnerungen an den Sohn, der ihn einst begleitete und mit dem zusammen er das Blicken lernte, über die Jahreszeiten, die, weil Zeit eben nicht linear verläuft, in diesen Bildern nicht brav aufeinander folgen, sondern sich einstellen, wie sie wollen.

Einsamkeit, Stille, Erwartung der Liebsten, das Gespräch mit den Bäumen, Wuchs und Vergehen, Melancholie und Schneegestöber – all das ist in einer Wärme, Nähe und Schönheit erfasst, die sich dann vielleicht doch dem Erzählen nähert. "Bleiben und Blicken" ist ein wundervolles Erzählgeflecht, in dessen Schönheiten man sich verlieren kann.